

Die Staatsforsten sägen wieder

STEIGERWALD Im Klosterwald bei Ebrach hat der Staatsforstbetrieb nach vierjähriger Pause mit dem Einschlag begonnen. Naturschützer befürchten, dass mit jedem gefällten Baum die Chancen auf einen Nationalpark schrumpfen.



Vorsichtige Eingriffe? Im ehemaligen Schutzgebiet bei Ebrach wird wieder geholt. Naturschützer fordern den sofortigen Stopp der Fällarbeiten.

Foto: p.

Michael Wehner Ebrach — Vier Jahre war es vergleichsweise still im Hohen Buchenen Wald bei Ebrach. Doch in diesem Winter ist Schluss mit der Schonzeit am oberfränkischen Steigerwaldrand. Im ehemals geschützten Landschaftsbestandteil, aus dem der frühere CSU-Landrat Günther Denzler die Vollerntemaschinen verbannt hatte, kreischen seit kurzem wieder die Sägen, kehrt die Forstwirtschaft zurück.

„Vorsichtige Pflegemaßnahmen“

Was ist passiert in dem 700 Hektar großen Laubwaldidyll, das in den vergangenen Jahren zum Zankapfel zwischen Naturfreunden auf der einen und den Gegnern eines Nationalparks auf der anderen Seite geworden war? Einer Fläche, die Denzler zum Weltnaturerbe machen wollte und der die Staatsregierung per Gesetzesänderung den Schutzstatus wieder aberkannt hatte? „Im Mittelpunkt stehen sehr vorsichtige Maßnahmen zur Förderung des Waldumbaus sowie Pflanz- und Pflegemaßnahmen wie etwa Kronenpflege zu Gunsten der Eiche“, teilt uns Jan-Paul Schmidt, Sprecher der Bayerischen Staatsforsten, mit. Es werde nach dem Konzept von Betriebsleiter Ulrich Mergner dort auch weiterhin dicke Buchen und Methusalembäume geben, beruhigt das Unternehmen mit Sitz in Regensburg.

Doch was die Staatsforsten „sehr zurückhaltende Nutzung für Pflege- und Waldbaumaßnahmen“ nennen, ruft diese Woche eine Abordnung mehrerer Naturschutzverbände auf den Plan, die den Bayerischen Staatsforsten Wortbruch vorwerfen. Deutliche Worte fallen im Dezemberwald bei Ebrach: „Jetzt mit dem

Abholzen der dicken Bäume einfach weiter zu machen, ist ein Skandal“. Das sagt Hubert Weiger, Ehrenvorsitzender des Bund Naturschutz. Die Vertreter des BN Bayern, von Greenpeace Bayern und der WWF Deutschland fordern den sofortigen Stopp der Hiebsmaßnahmen im umstrittenen Klosterwald. Auch die grüne Bundestagsabgeordnete Lisa Badum (Bündnis 90/Die Grünen) spricht von einer provokanten Aktion. Sie zeige wieder einmal, wie wenig die bayerische Staatsregierung die Belange der Zivilgesellschaft und Bürger vor Ort berücksichtige“, sagt Badum und fordert ein sofortiges Einschlagsmoratorium.

Tatsächlich sind in dem ehemaligen Schutzgebiet rund um zwei unangetastete Naturwaldreservate in den letzten Wochen etliche Bäume gefallen, darunter mehrere Dutzend dicker Buchen allein in der Waldabteilung Steinkreuz. Auch „krasse Fälle von mächtigen, über 140-jähriger Altbäumen“ sind darunter, wie BN-Waldreferent Ralf Straußberger kritisiert. „Hier wird im großen Stil gefällt, bevor die Bäume die Stärke von 80 Zentimeter erreichen, bei der sie auch von den Staatsforsten geschützt werden.“ Was Straußberger und Co. besonders enttäuscht: Staatsforsten-Vorstand Martin Neumeyer habe versprochen, im Klosterwald in diesem Winter keine dicken Bäume über 60 Zentimeter zu fällen.

Diese Kritik weist der Sprecher des Betriebs zurück. Die Planungen für die Abteilungen Kappe und Steinkreuz seien der Öffentlichkeit im Sommer vorgestellt worden. Wie zugesagt, seien auch keine dicken Buchen gefällt worden. Schmidt: „Diese beginnen bei den Staatsforsten erst ab 80 Zentimeter.“

Copyright © Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG